



EINGLIEDERUNG
AUSGLEICH
PRÄVENTION



Geschäftsbericht 2008

Bezirksverein für **soziale Rechtspflege** Pforzheim



■ **Vorwort** **Ausgleich gegensätzlicher Interessen**

„Alles hat zwei Seiten“. So lautet eine Redensart, die ihre Anwendung findet, wenn eine ganzheitliche Betrachtung gefordert ist. Die vorliegende Kurzfassung unseres Geschäftsberichts besteht aus zwei DIN A4-Seiten, hat aber acht. Sie ist handlicher und attraktiver als die bisherige Langfassung, kann aber zwangsläufig nicht so tief greifen. Der eilige Leser erhält einen Einblick in unsere Arbeit, wird aber nicht überfordert. Wir bedrucken nicht so viel Papier und wecken dennoch Interesse an unserer Arbeit. Für diejenigen, die sich eingehender informieren wollen, halten wir unter www.bezirksverein-pforzheim.de eine ausführliche Fassung des Berichts bereit.

Einen Ausgleich zwischen gegensätzlichen Interessen zu finden und das Nebeneinander von unterschiedlichen (legalen) Haltungen zu ermöglichen, zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit – und wir gehen bewusst damit um. Am deutlichsten

wird dies im Täter-Opfer-Ausgleich und in unseren Gewaltpräventionskursen. Er spielt aber auch in allen anderen Arbeitsbereichen von der sozialpädagogischen Gruppenarbeit bis zur Schuldnerberatung, von der Beratung in besonderen sozialen Schwierigkeiten bis zur Vermittlung von Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit eine bedeutende Rolle.

So versuchen wir, unseren Beitrag für ein friedvolles Miteinander zu leisten und einer Eskalation von Aggressivität und sozialer Randständigkeit entgegenzuwirken. Unsere Angebote sind gefragter, die Refinanzierung schwieriger denn je. Ich würde mich freuen, wenn Sie unsere Arbeit (weiterhin) unterstützen – durch Zuspruch wie durch Beiträge zu unserer Finanzierung.

*Herzliche Grüße
Ihr*

*Hubertus Welt
Geschäftsführer*



Überblick Eingliederung · Ausgleich · Prävention

Die Aufgabenstellung des Bezirksverein Pforzheim liegt in der Prävention von Straftaten. Um diese zu erfüllen, beraten und unterstützen wir die Klienten darin, ein geordnetes Leben zu führen. Vielfältige Gruppenangebote und Projekte bieten bedarfsgerechte Hilfestellung.

1084 Personen nahmen 2008 die Angebote des Bezirksvereins in Anspruch. 429 Männer und Frauen wurden im Arbeitsbereich „**Schwitzen statt Sitzen**“ beraten und unterstützt, um entweder ihre Geldstrafen zu bezahlen oder die in Arbeitsstunden umgewandelte Strafe in von uns vermittelten Einsatzstellen abzuleisten. Qualitätsmaßstab ist hier die „passgenaue“, d. h. die Belange von Klient und Einsatzstelle berücksichtigende Vermittlung.

Um den Rückfall zu verhindern, nehmen wir bereits während der Haft in der JVA Heimsheim/Pforzheim Kontakt zu Gefangenen auf (2008: 243 Personen) und bereiten die Entlassung vor. Unsere **sozialpädagogischen Gruppenangebote**, die teils in Haft, teils im Rahmen von Lockerungen außerhalb stattfinden, wurden von 153 Teilnehmer/innen nachgefragt.

41 Personen nutzten unsere **Sozialpension** mit 12 Plätzen als Übergang zur eigenen Wohnung. Fünf weitere Personen wohnten dauerhaft in einer unserer **Mietwohnungen**.

48 Personen erhielten **intensive Beratung und Unterstützung** zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten gemäß § 67 SGB XII – hierfür wurden 1,6 Personalstellen eingesetzt.

50 jugendliche bzw. heranwachsende Beschuldigte nahmen am **Täter-Opfer-Ausgleich** teil. 73 Prozent der Fälle wurden erfolgreich abgeschlossen.

22 junge Klienten nahmen an einem der drei durchgeführten **Sozialen Trainingskurse** teil.

100 Klienten erhielten **Beratung wegen Schulden**. Bei 23 wurden Insolvenz- oder Ausgleichsverfahren eingeleitet.

Die **Gewaltprävention** wurde 2008 bedarfsorientiert ausgebaut. 56 Personen nahmen an den acht Anti-Aggressivitäts- und Coolnesstrainings für Jugendliche, Mädchen und Frauen sowie für Täter aus häuslicher und sonstiger Gewalt teil. Der Bezirksverein gründete mit anderen Trägern einen überregionalen Verbund zur Erstellung von Standards in der Gewaltprävention.

Arbeit und Wohnen sind in der Straffälligenhilfe grundlegende Themen. Mit dem **ESF-Projekt ISA Kontrakt** will der Bezirksverein 2009 die Eingliederung von Straffälligen in Arbeit vorantreiben.

Elf Angestellte, neun Honorarkräfte und zehn ehrenamtliche Mitarbeiter/innen bewegen die Straffälligenhilfe beim Bezirksverein. Ihnen und allen Förderern unserer Arbeit sprechen wir an dieser Stelle unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Hubertus Welt

Frühzeitig die Weichen neu stellen

Beratung und Betreuung in der Jugendstrafanstalt Pforzheim



Die Haftzeit ist gerade für die jungen Menschen ein einschneidendes Lebensereignis. Viele Chancen wurden verpasst, einiges ist nicht so gelaufen, wie es aus gesellschaftlicher Sicht wünschenswert gewesen wäre. Klar, nach der Haft will man alles ganz anders machen, aber was ist alles und wie sieht das aus, wenn jemand es ganz anders machen will?

Aus unserer Erfahrung funktioniert dies leider nur in wenigen Fällen, wenn nicht schon während der Haftzeit konkrete Weichen gestellt werden. Jetzt heißt es, mit den jungen Leuten ins Gespräch zu kommen und sie zu befähigen, ein strafreies Leben zu führen und ihre Angelegenheiten selbständig zu regeln. Herausforderungen können sein:

- sich mit der eigenen Suchtproblematik auseinandersetzen, einen Therapieplatz zu suchen oder sich mit der Drogenberatung in Verbindung zu setzen...
- sich einen Überblick über die Schulden zu verschaffen (Schuldanerkenntnis, Stundungsanträge schreiben, sich bei der Schuldnerberatung anmelden...)
- den Kontakt zur Familie aufrechtzuerhalten
- die Haftzeit zu verkürzen und durch Mitarbeit zu nutzen (Arbeit, Schulabschluss nachholen, Ausbildung machen)
- Gruppenangebote zu besuchen

Der Bezirksverein hilft dabei mit folgenden Angeboten

Treff r | Die Treff r-Gruppe wird von den zwei Ehrenamtlichen geleitet, die mit viel Engagement mit den jungen Menschen darüber reden, weshalb sie in Haft gekommen sind, was schiefgelaufen ist und wie das Leben in und nach der Haft gut weiterlaufen kann.

Väter-Gruppe | Die Väter-Gruppe richtet sich an Gefangene, die Väter sind oder es später werden wollen. Im Mittelpunkt steht das Vater-Werden und Vater-Sein und die Aufgaben, die sich mit dieser Rolle ergeben. Die jungen Männer werden ermutigt, sich verantwortungsvoll um die Erziehung ihrer Kinder (mit) zu kümmern, auch während der Haft.

Gitarrenkurs | Beim Gitarrenkurs treffen sich Gitarrenspieler und alle, die es werden möchten, zu einem musikalischen Stelldichein. Die Musik gibt den Rahmen für vertrauensvolle und intensive Gespräche.

Anti-Aggressivitäts-Training | In Einzelfällen ist mit Genehmigung der JVA eine Teilnahme an einem Anti-Aggressivitäts-Training möglich. Bei den Sitzungen geht es um den Verzicht auf Gewalt und um das Erlernen neuer Konfliktlösestrategien.

Offener Treff | Einmal wöchentlich von 17:00 bis 19:15 Uhr haben gelockerte Gefangene die Möglichkeit, ihre Freizeit in der Gruppe in Begleitung einer Vertrauensperson außerhalb der Gefängnismauern zu verbringen. Der offene Treff dient zur Entlassungsvorbereitung.

Nachsorgeprojekt Chance | Für Endsträflinge (bis 28 Jahre) findet drei Monate vor der Entlassung ein Einzelgespräch statt, in dem die Möglichkeit eröffnet wird, nach der Entlassung durch einen Fallmanager unterstützt zu werden (Behördengänge, Wohnungssuche, Arbeitsplatzsuche usw.).

Ambulante Beratung und Wohnangebot nach Entlassung
Immer donnerstags ist der Bezirksverein in der Jugendstrafanstalt in Pforzheim präsent. Während der Haftzeit werden Fragen der Inhaftierten beantwortet und mit konkreten Angeboten die Weichen für die Zeit danach gestellt.

- Wohnplatz im Gustav-Radbruch-Haus
- Möglichkeit der ambulanten Beratung in allen Lebensbereichen

Jeannette Werk

Schuldnerberatung

Von der Haftzelle zur Schuldenfreiheit Ein steiniger Weg

Haftinsassen empfinden ihre Schuldenprobleme als zusätzliche Belastung und sehen in ihrer Überschuldung ein unlösbares Zukunftsproblem nach Beendigung ihrer Haftstrafe. Oft geraten die Eingliederungsmaßnahmen auf Grund finanzieller Schwierigkeiten nach der Haftentlassung ins Stocken. Die Folge: Resignation oder gar Rückfälligkeit. Tatsache ist, dass ein Neuanfang mit Schulden nicht reibungslos verlaufen kann. Nach mehreren Jahren Haft müssen Strafgefangene auf ein Leben in Freiheit vorbereitet werden. Dies gilt im Besonderen in Sachen Schulden, um zu vermeiden, dass die verschuldeten Insassen nach der Entlassung wieder in kriminelle Kreise geraten.

Die Befreiung von Schulden beginnt schon während der Haft. Es können mit den Gläubigern außergerichtliche Vergleiche vereinbart, alternativ kann ein Verbraucherinsolvenzverfahren mit Restschuldbefreiung durchgeführt werden. Obwohl dies oftmals ein langwieriges Verfahren ist, eröffnet es auch ehemaligen Strafgefangenen einen Ausweg aus der Überschuldung.

Die Schulden der Strafgefangenen beschränken sich meist nicht nur auf Konsumverschuldung, sondern resultieren großteils aus Zahlungsverpflichtungen von Straftaten und Strafverfahren. Dazu kommen häufig noch Gerichts- und Folgekosten wie Zeugenentschädigung, Anwaltskosten usw.. Nicht zu vernachlässigen sind die Schadensersatzforderungen der Opfer und Regressansprüche von Versicherungen. Wird in diesen Fällen ein Insolvenzverfahren in die Wege geleitet, stößt man bei der Entschuldung auf große Barrieren, da gemäß Insolvenzverordnung „Verbindlichkeiten aus vorsätzlich begangenen unerlaubten Handlungen“ nicht berücksichtigt werden können.

Auch bei regelmäßiger Arbeit während der Haft sind selbst gut gemeinte Tilgungsversuche nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Sie führen in der Regel nicht zu einer Minderung

der Schulden, da die Arbeitsentlohnung innerhalb der Haftanstalt gering ist. Aufgrund hoher Zinsen und Bearbeitungskosten steigen die Schulden trotz Tilgungen während der Haft immer weiter. Es bleibt zu erwähnen, dass Geldbußen, Ordnungs- und Zwangsgelder nicht nur von der Restschuldbefreiung nicht berücksichtigt werden, sondern in vielen Fällen zu einer Verlängerung der Haftstrafe führen können.

Strafgefangene müssen einen Großteil der Schulden über Schuldenregulierung/Vergleichsangebote bewältigen. Aber auch hier ist der Weg äußerst schwierig, da der Überblick über die einzelnen Forderungen und deren Ursprung kompliziert ist. Die Gründe dafür liegen vor allem darin, dass eine Haftsituation in der Regel unvorbereitet eintritt und dem Schuldner/Haftinsassen keine Zeit bleibt, die wichtigsten Dokumente für eine Schuldenregulierung zu sichern, was die Arbeit eines Schuldnerberaters erschwert. Trotz aller Schwierigkeiten gibt es durchaus Chancen für einen Neuanfang.

Der Bezirksverein für Soziale Rechtspflege bietet kompetente Schuldnerberatung für diese Zielgruppe an und kooperiert mit verschiedenen Institutionen (z. B. Resozialisierungsfonds, Stiftungen usw.), welche motivierten Haftentlassenen finanzielle Unterstützung in Form von Umschuldung anbieten. Voraussetzung dafür ist ein enormes Mitwirken der Betroffenen. Von den Klienten werden deutliche Signale bezüglich „eines neuen strafreien Lebens“ erwartet. Dabei ist wichtig, dass dadurch auf keinen Fall Entschädigungen der Opfer gleich welcher Art auf der Strecke bleiben.

Bassam Khoury




Schwitzen statt Sitzen

4.052 Hafttage vermieden Klingendes Dankeschön für Einsatzstellen

Seit 1. Oktober 2007 vermittelt der Bezirksverein Pforzheim im Rahmen der Maßnahme „Schwitzen statt Sitzen“ Klienten, die straffällig sind und anstelle einer Haftstrafe gemeinnützige (unentgeltliche) Arbeitsstunden ableisten möchten. Aufgrund der finanziellen Lage ist es ihnen oft nicht möglich, die verhängte Geldstrafe zu bezahlen. Die Beauftragung erfolgt

- bei Umwandlung von Geldstrafen
- in Bewährungsfällen mit und ohne Bewährungshelfer
- bei Einstellung des Verfahrens gemäß §153a StPO



Im Gespräch mit dem Klienten wird unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen und persönlichen Situation, seiner Straftat(en) und seiner Stärken und Schwächen (bzgl. der Ableistung der Arbeitsstunden) eine passende Einsatzstelle gesucht. Nach einem Vorstellungstermin teilt der Klient mit, ab wann er mit der Ableistung von Stunden beginnt. Während des Einsatzes erfolgt ein regelmäßiger Austausch mit der Einsatzstelle, um einen optimalen Ablauf zu gewährleisten. In Einzelfällen, in denen trotz ge-

bener Motivation keine Einsatzstelle vor Ort vermittelbar ist, übernimmt der Bezirksverein die Kosten für Fahrkarten zur Einsatzstelle.

Insgesamt wurden seit Projektbeginn 479 Vermittlungsaufträge für 429 Personen bearbeitet. 322 Aufträge konnten abgeschlossen werden, weitere 157 Fälle sind noch in Bearbeitung. Die hinter den „Fällen“ stehenden Menschen haben insgesamt 13.563 Stunden geleistet. 38.951 Euro wurden durch Anträge auf Rückumwandlung von Arbeitsstunden wieder der Staatskasse verfügbar gemacht. 4.052 Tage in Haft wurden vermieden. Die Abbruchquote ist mit 16 Prozent gering.

Herr Müller ist arbeitslos, verheiratet, hat vier Kinder, von Beruf Waldarbeiter. Die vier Einträge im Bundeszentralregister wegen Diebstahl und Leistungsschleichung erschwerten die Suche nach einer passenden Einsatzstelle. Nach einer persönlichen Vorstellung beim Technischen Dienst der Stadt Pforzheim erhielt der Bezirksverein die Zusage, dass Herr Müller dort seine Strafe abarbeiten könne. Herr Müller leistete seine 80 Arbeitsstunden zuverlässig und mit hoher Motivation zu aller Zufriedenheit ab.

Klingendes Dankeschön kommt gut an

Die Anleitung der Arbeitsleistenden übernehmen die Mitarbeiter/innen in den Einsatzstellen. Dies ist nicht immer einfach, da mancher Arbeitspflichtige arbeitsentwöhnt ist und über wenige Schlüsselqualifikationen verfügt. Manchmal mangelt es auch an Motivation und Durchhaltevermögen. Dies belastet die Anleiter/innen, die sich zusätzlich zu ihrer eigenen Arbeit um die gemeinnützigen Helfer kümmern. Positive Erfahrungen treten dann schnell in den Hintergrund und die Bereitschaft, weitere Arbeitsleistende anzunehmen, schwindet.

Das Wohlwollen der Einsatzstellen ist für eine erfolgreiche Arbeit im Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ unabdingbar. Deshalb wurde die Idee entwickelt, den Stellen ein „klingendes Dankeschön“ als Zeichen der Verbundenheit zu überbringen. Das Angebot, in der Adventszeit mit einem Gitarrenensemble unter Leitung von Viktor Fritz in den Einrichtungen zu spielen, wurde begeistert aufgenommen. Gelungene Darbietungen fanden im Rahmen des Familientages für die Technischen Dienste, für die Bewohner der Residenz Ambiente und im Altenpflegeheim Atrium statt. „Entstanden ist eine multiple win-win-Situation“, weiß Geschäftsführer Hubertus Welt zu berichten. „Die Einrichtungen erkennen, dass wir ihr Engagement schätzen. Und letztendlich profitieren die Arbeitsverpflichteten davon, dass die Stellen weiterhin Arbeit anbieten.“



Viktor Fritz

Auch der „Heiße Stuhl“ hat Standbeine

Beziehungsgestaltende Elemente im Anti-Aggressivitäts-Training (AAT)



Beim Klettern lernen, sich gegenseitig Sicherheit zu geben und eigene Grenzen zu akzeptieren.

Der Arbeitsbereich Gewaltprävention umfasst das Anti-Aggressivitäts-Training, die Klärungs- und Konfliktberatung bei häuslicher Gewalt, das Coolness-Training und weitere spezielle Projekte, die die Gewaltbekämpfung zum Ziel haben. Fachbereichsleiter Markus Rapp gibt nachfolgend einen Einblick in die Arbeit der Anti-Aggressivitäts-Trainer.

Mit dem Anti-Aggressivitäts-Training (AAT) wird zumeist in erster Linie der „Heiße Stuhl“ assoziiert. Konfrontation und Provokationstest sind ein unverzichtbares Standbein des Trainings. Auf welcher Basis geschieht Konfrontation im Training?

„Glücklich der, der einen Menschen zur Seite hat, der ihm unbequeme Wahrheiten sagt“. Es ist nicht leicht, die Wahrheit gesagt zu bekommen, kritisiert zu werden und zu hören, was man eigentlich gar nicht hören will. Solche Rückmeldungen hören wir uns bestenfalls von Menschen an, die unser Vertrauen haben und deren Meinung uns wirklich wichtig ist. Dies gilt nicht nur für gewalttätige Menschen.

Beziehung und Vertrauen

Die AAT-Teilnehmer sind mit dem, was sie hier preisgeben, vorsichtig. Sie haben zwar in aller Regel die Auflage zur Teilnahme am Training und damit einen richterlichen Nachdruck sowie eine „Motivationssteigerung“, vertrauen jedoch grundsätzlich erst einmal nicht. Vertrauensbildende Maßnahmen wiederum sind die Basis für eine Beziehung zu den AAT-Teilnehmern, die dann letztlich auch Konfrontation zulässt. Das Anti-Aggressivitäts-Training

lebt von Schlüsselbegriffen wie *Beziehung* und *Vertrauen*. Der Beziehungsaufbau erfolgt in den Vorgesprächen. Nachdem eine erste gegenseitige Vertrauensbasis geschaffen wurde, kann der Einstieg in die Gruppe erfolgen.

Unter *Vertrauen* wird die Annahme verstanden, dass Entwicklungen einen positiven oder erwarteten Verlauf nehmen. Ein wichtiges Merkmal ist das Vorhandensein einer Handlungsalternative. Dies unterscheidet Vertrauen von *Hoffnung*. Vertrauen beschreibt auch die *Erwartung*, dass künftige Handlungen sich im Rahmen von gemeinsamen Werten oder moralischen Vorstellungen bewegen. Vertrauen wird durch *Glaubwürdigkeit*, *Verlässlichkeit* und *Authentizität* begründet. Begriffe, die in der Arbeit mit Gewalttätigen eine zentrale Rolle spielen.

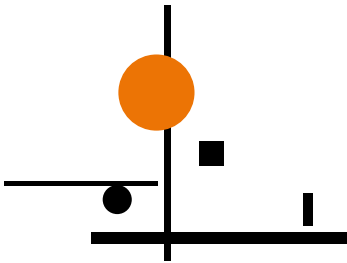
Glaubwürdigkeit Im Training nehmen wir die Teilnehmer zuerst einmal an wie sie sind. Wir legen Inhalte und Vorgehensweisen im Training offen und benennen die Regeln, welche Grenzen und Möglichkeiten aufzeigen. Die Grundhaltung, die geprägt ist von Respekt dem Menschen gegenüber mit gleichzeitiger Verurteilung der Tat, lässt ein glaubwürdiges Gegenüber erkennen. Wir handeln im Training nicht gegen den Klienten, sondern in der Absicht, ihn zu unterstützen, sozial verträgliche Konfliktlösungsstrategien zu erwerben.

Verlässlichkeit Von Beginn an ist klar, wofür wir einstehen, was wir anbieten und was wir fordern. Im gesamten Trainingsverlauf kann sich der Klient daran orientieren. Er kann sich darauf verlassen, dass wir mit ihm, aber auch mit anderen Teilnehmern in der Gruppe respektvoll aber eindeutig umgehen.

Authentizität Wir verbiegen uns nicht für die Klienten, erwarten es auch nicht von ihnen. Klienten sollen nicht uns zum Gefallen Nettigkeiten plappern, sondern das benennen, was sie denken und fühlen. So halten es die Trainer auch. Wir sind selektiv authentisch. Wir geben dem Klienten Rückmeldung, wie wir ihn erleben, was wir von seinen Verhaltensweisen halten und spiegeln ihm deutlich, welche Konsequenzen sein Verhalten haben kann bzw. haben wird.

Nur wenn es gelingt, in den Vorgesprächen und im Training Beziehung aufzubauen, kann Konfrontation in einem guten Gesamtrahmen stehen. Gelingt dies nicht oder lässt sich der Klient nicht darauf ein, wird Konfrontation ihren Sinn und Zweck verlieren.

Markus Rapp



Herausgeber

Bezirksverein
für soziale Rechtspflege
Erbprinzenstraße 59/61
75175 Pforzheim
Telefon 07231 15531-0
Telefax 07231 15531-24
info@bezirksverein-pforzheim.de

Verantwortlich für den Inhalt

Hubertus Welt, Geschäftsführer
Bernd Häußermann, Vorsitzender

Satz und Gestaltung

Kreativ plus GmbH Stuttgart
www.kreativplus.com

Stand

April 2009

Bassam Khoury
Fachberatungsstelle

Telefon 07231 15531-14

Werner Kaufmann
Fachberatungsstelle

Telefon 07231 15531-16

Detlef Liedtke
ISA Kontrakt

Telefon 07231 15531-20

Melanie Schäfer
Verwaltung

Telefon 07231 15531-12



Hubertus Welt
Geschäftsführung

Telefon 07231 15531-11

Jeannette Werk
Fachberatungsstelle

Telefon 07231 15531-19

Andrea Ruck
Gewaltprävention

Telefon 07231 15531-15

Viktor Fritz
Schwitzen statt Sitzen

Telefon 07231 15531-18

Markus Rapp
Gewaltprävention

Telefon 07231 15531-17

Sascha Oechsle
ISA Kontrakt

Telefon 07231 15531-20

Michaela Bauer
Fachberatungsstelle

Telefon 07231 15531-15

Nicht mit auf dem Foto:

Swetlana Penner
Täter-Opfer-Ausgleich
Telefon 07231 15531-13